

Ukrainische Exporte in die EU: Positive Wirkung des DCFTA?

Im April 2014 hat die EU autonome Handelspräferenzen („ATP“) für die Ukraine eingeführt. Somit hat die EU ihre Verpflichtungen aus dem Freihandelsabkommen („DCFTA“) lange vor dem Inkrafttreten des Abkommens am 1. Januar 2016 implementiert.

Folglich genießt die Ukraine bereits seit April 2014 einen zollfreien Zugang zum EU Markt. Aus diesem Grund würde man für das Jahr 2015, d.h. für das erste volle Jahr nach der Handelsliberalisierung, eigentlich einen Anstieg der Exporte in die EU erwarten. Diese sind jedoch 2015 drastisch um 23% gesunken. Wie müssen diese Daten interpretiert werden? Hat das DCFTA demnach keine positive Auswirkung auf die Exporte?

Eine fundierte Analyse dieser Frage sollte eine weitere bedeutende Entwicklung in 2015 berücksichtigen, nämlich den starken Rückgang der globalen Rohstoffpreise, inkl. der Preise für Getreide und Metalle, also der zwei wichtigsten Exportgüter des Landes. Deren Anteil an den Gesamtexporten beträgt ca. 16% bzw. 24%. Um diesen negativen Preiseffekt zu neutralisieren, haben wir die Exporte in die EU in 2015 auf Basis der Ausfuhrpreise von 2014 berechnet.

Unsere Analyse zeigt, dass die ukrainischen Exporte in die EU real um 2% gestiegen sind. Folglich ist das Exportvolumen in die EU nicht gesunken, sondern gestiegen. Und dies geschah trotz massiver Störungen der Wirtschaftsaktivität in der Industrieregion Donbass. Folglich scheint das DCFTA doch eine positive Wirkung auf das Land zu haben, auch kurzfristig.

Zollfreier Zugang zum EU Markt seit April 2014

Bis April 2014 wurden die ukrainischen Exporte in die EU vom Allgemeinen Zollpräferenzsystem („GSP“) geregelt. Am 23. April 2014 hat die EU einseitig autonome Handelspräferenzen („ATP“) eingeführt, welche einen weitgehend zollfreien Zugang zum EU Markt gewähren. Auf diese Weise hat die EU angefangen, ihren Verpflichtungen aus dem Freihandelsabkommen („DCFTA“) lange vor dem Datum dessen (vorläufigen) Inkrafttretens am 1. Januar 2016 nachzugehen.

Infolge der ATP-Einführung wurden die meisten EU-Einfuhrzölle für ukrainische Produkte eliminiert und der durchschnittliche Zollsatz von 4,5% auf 0,9% gesenkt. Am stärksten sind die Zollsätze für Agrarprodukte und Textilien gesunken.

Importzollsätze: GSP vs. ATP

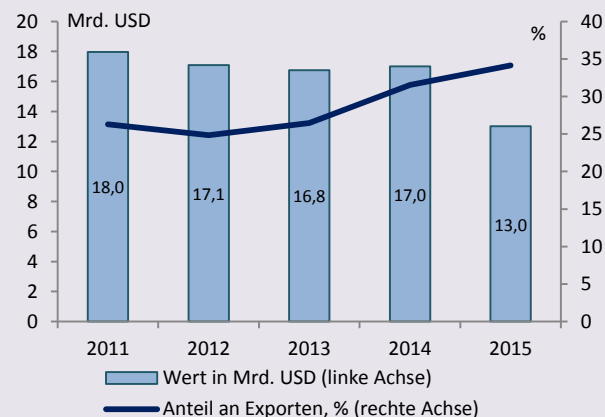


Quelle: UNCTAD TRAINS Datenbank, eigene Berechnungen

Exporte in die EU in nominaler Betrachtung

Nach der Einführung von ATP stellte sich die Frage, ob der verbesserte Zugang zum EU-Markt mit einer Zunahme der Exporte in die EU einhergehen wird. Um dieser Frage nachzugehen, vergleichen wir die Exporte in 2015, dem ersten vollen Jahr nach der Einführung von ATP, mit den Exporten in 2014. Auf den ersten Blick scheinen die Ergebnisse enttäuschend zu sein. Die Exporte in die EU sind von USD 17 Mrd. auf USD 13 Mrd. gesunken. Das entspricht einem Rückgang von 23%.

Exporte der Ukraine in die EU



Quelle: Ukrstat

Einige Experten betonen, dass trotz dieses Rückgangs der Anteil der Exporte in die EU relativ zu den Gesamtexporten von 32% auf 34% gestiegen ist. Unserer Ansicht nach spendet diese Entwicklung aber keinen Trost, da sie zum großen Teil durch den massiven Einbruch um über 50% der Ausfuhren nach Russland zustande gekommen ist. Folglich müssen wir uns mit der Tatsache auseinandersetzen, dass ein verbesserter Zugang zum EU-Markt von einem erheblichen Rückgang der Exporte in die EU gefolgt wurde.

Rohstoffpreise in 2015

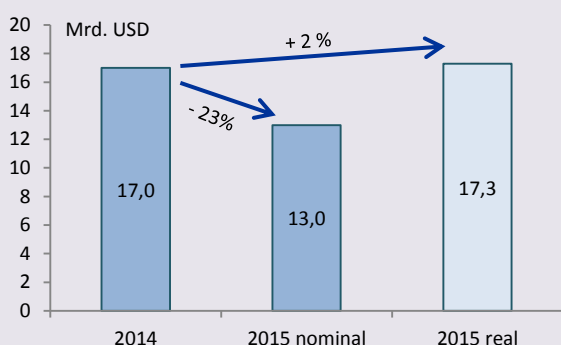
Im Jahr 2015, d.h. zeitgleich zum verbesserten Zugang der Ukraine zum EU-Markt, haben die internationalen Rohstoffpreise einen beträchtlichen Rückgang erlitten. Der FAO Getreide-Index ist beispielsweise um 15,4% und der „IMF non-fuel price index“ um 17,5% gesunken. Da ein Großteil der ukrainischen Exporte aus Rohstoffen besteht, insbesondere Getreide und Metalle, hat diese Preisentwicklung eine negative Auswirkung auf die nominalen Exporte (also die Exporte in US-Dollar) gehabt. Folglich muss, um die tatsächliche Wirkung des verbesserten Marktzugangs einschätzen zu können, dieser negative Effekt rausgefiltert werden.

Exporte in die EU in realer Betrachtung

Um den Effekt der gesunkenen Rohstoffpreise zu neutralisieren, multiplizieren wir – auf Produktebene – das Exportvolumen im Jahr 2015 mit den Exportpreisen aus dem Jahr 2014. Anschließend vergleichen wir das Ergebnis dieser Rechenübung, nämlich die Exporte in die EU im Jahr 2015 zu konstanten Preisen aus dem Jahr 2014, mit den Exporten in die EU im Jahr 2014.

Dieser reale, preisbereinigte Vergleich ergibt ein ganz anderes Bild als der nominale Vergleich: Die realen Exporte in die EU sind um 2% gestiegen, wogegen die nominalen Exporte deutlich um 23% gesunken sind.

Nominale vs. reale Exporte in die EU in 2015



Quelle: Ukrstat, eigene Berechnungen

Interpretation der Ergebnisse

Der verbesserte Zugang zum EU Markt im April 2014 wurde von einem Anstieg der realen Exporte in die EU im Jahr 2015 gefolgt. Diese Zunahme erfolgte trotz massiver Störungen der industriellen Aktivität im östlichen Teil der Ukraine, sowie anderer gravierender Probleme im Lande.

Vor diesem Hintergrund scheint der verbesserte Zugang zum EU-Markt – ähnlich wie in den anderen DCFTA-Ländern Moldau und Georgien - eine positive Wirkung auf die ukrainischen Exporte in die EU gehabt zu haben. Somit dürfte das DCFTA bereits eine positive Wirkung zeigen, auch kurzfristig.

Mittel- und langfristig werden Unternehmen zunehmend Kontakte mit EU-Partnern etablieren. Darüber hinaus wird der derzeitige regulative Harmonisierungsprozess fortgesetzt, wodurch die Exporte in die EU erleichtert werden. Folglich gibt es Grund für Optimismus bzgl. der zukünftigen Aussichten ukrainischer Exporte in die EU.

Autoren

Ricardo Gucci, gucci@berlin-economics.com

Mykola Ryzhenkov, ryzhenkov@ier.kiev.ua

Veronika Movchan, movchan@ier.kiev.ua

Hinweis: Die hier vorgestellten Ergebnisse basieren auf dem Policy Briefing PB/10/2016 "Trade liberalisation with the EU and its impact on Ukrainian exports in 2015".

Download unter: www.beratergruppe-ukraine.de

Die Deutsche Beratergruppe

Die Deutsche Beratergruppe berät seit 1994 Entscheidungsträger der ukrainischen Regierung bei der Lösung aktueller Probleme in der Wirtschaftspolitik. Sie wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie finanziert.

Herausgeber

Dr. Ricardo Gucci, Robert Kirchner

Impressum

Deutsche Beratergruppe
c/o BE Berlin Economics GmbH
Schillerstrasse 59, D-10627 Berlin
Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0
Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9
info@beratergruppe-ukraine.de
www.beratergruppe-ukraine.de